

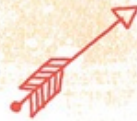
stefanie gerstenberger

Marta Martin

Muffins & Marzipan

VOM GROSSEN GLÜCK AUF
DEN ZWEITEN BLICK

Arena



sie total neben der Rolle.« Ewan ließ den Kopf hängen. »Und sie benimmt sich oft, als ob sie keine Mutter mehr sein will ...« Ich streichelte ihn nachdenklich, er ließ es gnädig zu. Nach einem Moment erhob ich mich wieder.

»Hey, Manfred«, rief ich laut, während ich durch die engen Regalwände ging, »wenn du die Zeit zurückdrehen könntest, was in deinem Leben würdest du dann ändern?«

»Die Zeit zurückdrehen? Oh, welche Frage!« Er lachte mich an, als er sich hinter seiner Kasse aufrichtete. »Zweifelsfrei würde ich vieles von dem machen, was ich nicht getan habe! Und warum habe ich es nicht getan? Weil ich mich nicht getraut habe oder weil jemand behauptete, es sei nicht gut für mich. Weißt du, es ist ja so ...«

Ich wappnete mich, denn wenn ich Pech hatte, kam jetzt ein langer Vortrag über das Leben im Allgemeinen und über sein Leben im Speziellen.

»Eigentlich wissen wir ja genau, was wir wollen und was gut für uns ist. Wenn nur dieser Hanswurst in uns nicht immer so laut schreien würde, sodass wir unsere eigene innere Stimme kaum verstehen können.« Er wedelte mit dem Buch in seiner Hand. »Steht hier drin.«

»Aha.« Ich hasste das Wort Hanswurst, lächelte aber.

»Das da zum Beispiel.« Er zeigte auf die Plakate an den Wänden und auf die alten Schwarz-Weiß-Fotos. Seine Auftritte bei der Kabarett-Gruppe *Die Kellerasseln*. »Wenn ich früher auf Bertold Rauschenberger, den arrogantesten Lackaffen der Schule, gehört hätte, hätte ich die schönste Zeit meines Lebens niemals dort auf diesen Bühnenbrettern verbracht!«

»Okay?«, antwortete ich. Erfreulicherweise schien die Ratgeberstunde damit beendet, denn er sank wieder in seinen Sessel zurück. Auf arrogante Lackaffen aus der Schule, sicher galt das auch für weibliche Lackaffen, sollte man also niemals hören. Danke für diesen Input, Onkel. Und nun?

»Wenn Ella Ellerbrake in der Lage wäre, ihren eigenen Hanswurst mal zum Schweigen zu bringen, dann würde sie ihre innere Stimme laut und vernehmlich hören, die ihr sagt, dass sie sich unverzüglich zu Und bitte! begeben sollte.«

»Weißt du, was, Ewan McGregor?«, flüsterte ich. »Du hast sie ja nicht mehr alle.«

3. Kapitel

Wenn die Tür zu ist, gehe ich sofort wieder. Soll ich da etwa klingeln und dann rumstammeln? Nee.« Mit jedem Schritt kam mir Ewans Idee noch absurder vor. Was tat ich hier? Wie kam ich dazu, auf einen durchgeknallten Hund zu hören? Viel zu schnell standen wir vor der Tür von *Und bitte!*. Mein Herz klopfte bis in meinen Hals vor Aufregung. Ich tippte gegen die Tür. Sie war nur angelehnt, ich hatte also keine Ausrede. Vielleicht würden sie mich auch sofort hinausschmeißen, ich hatte nicht die Spur von einem Plan. »Na gut«, sagte ich leise zu Ewan, »schauen wir mal, wie weit man mit dir als Souffleur kommt.«

»Hallo!« Ein Mädchen mit einem Klemmbrett unter dem Arm kam uns entgegen, sie war höchstens zwanzig. »Da bist du ja! Die Letzte für heute ... Gut hergefunden? Deine Eltern sind nicht dabei?«

»Ich ...« Ich schaute Ewan an, doch natürlich hatte er keinen hilfreichen Kommentar für mich vorbereitet.

»Ach, stattdessen hast du deinen Hund mitgebracht. Ist der goldig!«

Ewan umrundete das Mädchen mit seinen hastigen Trippelschritten und tat alles, um besonders goldig auszusehen.

»Kommt mit, ihr beiden! Hier vorne könnt ihr warten. Dann hake ich dich gleich mal in der Liste ab.« Sie fuhr mit dem Zeigefinger über ihr Klemmbrett. »Genehmigung von deinen Eltern haben wir ja schon ...« Jetzt musste ich etwas sagen, sonst wurde es peinlich. Ewan rannte auf eine offene Tür zu.

»Oh, er will in mein Büro.« Sie kicherte und lief hinter ihm her. »Vielleicht sucht er was zu trinken?«

»Wahrscheinlich«, murmelte ich.

Als der goldige Ewan mit Wasser versorgt war, nahm er auf einem der Stühle im Flur Platz; ich setzte mich neben ihn und schaute mich um. Weiße Wände. Gerade Linien. Zwei Türen. Jede Menge Filmplakate. Ein kleiner Tisch mit einer Flasche Wasser und einigen Plastikbechern. Eine Schale mit Gummibärchen-Tütchen. Ich schüttelte den Kopf und verschränkte die Arme vor der Brust. So sah es also in einer Casting-Agentur aus. Wahnsinn. Mein Gott, was tat ich hier? Dachte ich tatsächlich, ich könnte mich hier unter falschem Namen einschleichen?

Ich stand auf. »Komm, Ewan, wir gehen, das bringt's doch nicht!« Aber Ewan rührte sich nicht, er saß mit steifen Beinen da und guckte starr geradeaus. Okay, dann nicht. Ich setzte mich wieder und seufzte laut. »Na ja, gelogen haben wir ja nicht. Ich habe ja nicht

behauptet, irgendwer zu sein.«

Nervös riss ich eine der kleinen Gummibärchen-Tüten auf und kaute hastig vor mich hin. Mein Hund sprach mit mir. Genauer gesagt, er sprach über mich in der dritten Person. Aber nicht nur das, erst durch seine Kommentare war ich hierhergeraten! Das bildete ich mir doch nicht ein! Als der Inhalt der dritten Tüte in meinem Mund verschwunden war, hatte ich mich langsam wieder beruhigt. Ich war nicht verrückt, warum also nicht mal schauen, wohin das alles führte? »Tja, ist noch nicht Hollywood, aber irgendwie doch spannender als Schule«, sagte ich zu Ewan, der daraufhin seine starre Haltung aufgab, den Kopf schief legte und das Mädchen fixierte, dem wir durch die offene Tür hinter ihrem Schreibtisch beim Telefonieren zusehen konnten. Eine Weile passierte nichts, doch dann öffnete sich auf einmal eine der Türen hinten im Flur und Justina kam heraus.

»Tschühüüs!«, hauchte sie durch den Türspalt, bevor sie sich zum Gehen wandte. In diesem Moment klingelte ihr Handy, sie wühlte in ihrem Rucksack danach. Ich ließ meine immer noch feuchten Haare vor das Gesicht fallen und starrte auf meine Beine. Abhauen? Noch hatte sie mich nicht gesehen.

»Hey! Ja. Nee. Nicht so gut«, hörte ich sie. »Ey, die sind total komisch drauf gewesen! Die wollten mich nicht für die Charles casten, sondern für irgendeine Dagmar! Hää? Ach, Mama, das weiß ich selber!«

Wie bitte? Fast hätte ich aufgelacht. Justina sollte DDD sein? Die Doofe Dagmar? Das war im Buch die große Schwester, ständig mies gelaunt, nicht besonders hübsch, ultranervig.

»Jedenfalls habe ich komplett die falsche Rolle gelernt und stand da rum wie der letzte Idiot! Nein!« Hinter meinem Haarvorhang konnte ich sie wütend auf das Handy tippen sehen, die Seiten, die sie in der anderen Hand hielt, flogen in einen Papierkorb. Sie kam auf uns zu und presste die Lippen zusammen, sie war offenbar den Tränen nahe. Ich schloss die Augen. Scheiße. Und da kam es auch schon ... »Ey, fuck, was machst *du* denn hier?!« Sie wischte sich mit der Hand unter der Nase entlang und fixierte mich mit ihrem hellblauen Killerblick. »Sag mal, du Opfer, verfolgst du mich?«

»Nö«, sagte ich, doch ich spürte, wie die Röte in meine Wangen stieg. Ich hatte hier wirklich nichts zu suchen. War ich jetzt zur Stalkerin geworden? Wieder ihr Handy. Manchmal hatten nervende Mütter auch was Gutes.

»Alter!«, knurrte sie, ging aber ran. »Was?« Mit einem bitterbösen Seitenblick auf mich lief sie zur Ausgangstür. Keine Frage, sie würde eine grandiose Dagmar abgeben.

»Keine Ahnung. Die haben was von Perücke gelabert, und weil ich so reif aussehe, könnte ich doch ...« Den Rest verstand ich nicht mehr, denn sie war schon auf dem Hof.

In diesem Moment öffnete sich erneut die Tür und drei Leute kamen laut redend durch den Flur auf uns zu.

»... zumindest hätten wir dann eine super Besetzung ...«

»Wenn diese verdammten Sperrtermine bei der kleinen Weisskopf nicht wären ...«

»Ich frag noch mal bei der Agentur an.«

»Vergiss es. Die dreht den ganzen August in Prag.«

»Was für eine blöde Überschneidung!«

Von der anderen Seite kam das Mädchen mit ihrem Klemmbrett aus dem Büro geschossen und machte mir lächelnd ein Zeichen. Du bist dran! Mist, Mist, Mist!, dachte ich und wünschte mir ganz dringend, die Zeit zurückdrehen zu können. Ein Viertelstündchen würde schon reichen ...

»Guck mal, und wenn wir den Hund 'ne Nummer kleiner machen, so klein wie den hier ...? Würde Kosten sparen!« Die drei blieben vor Ewan stehen und lachten. Ich starrte zu ihnen hoch. Ein mittelalter Typ mit Bart, ein mittelalter Typ ohne Bart, dafür mit einem frechen Grinsen auf dem Gesicht, und eine Frau mit straffen, zu einem Zopf gebundenen blonden Haaren, die eine riesige schwarze Nerdbrille trug und trotzdem wunderschön aussah.

»Wie bitte? Du kannst doch einen Golden Retriever nicht ...«

»War Spaß, Tim, du raffst auch gar nichts mehr!« Der Typ ohne Bart verdrehte grinsend die Augen, dann entdeckte er Justina, die mit ihrem Handy am Ohr gerade rechtzeitig wieder hineingekommen war, um meiner oberpeinlichen Enttarnung beizuwohnen. »Du, wie gesagt, wir überlegen uns das und melden uns dann bei deiner Agentur.« Er zwinkerte ihr zu. Justina knipste ihr Lächeln für ihn an und nickte.

»Und wen haben wir hier noch?« Die schöne Nerdfrau streckte mir die Hand hin. »Hallo!«

Ich lächelte und schüttelte den Kopf.

»Ich dachte, wir wären für heute durch?« Der mit dem Bart rieb sich die Augen.

»Nein, also das ist ...« Das Mädchen mit dem Klemmbrett suchte nach meinem angeblichen Namen.

»Nee, ich kann das erklären ...« Ich griff nach der Hand, die immer noch vor mir schwebte. »Hallo.« Oh Gott. Nur Hallo?!

»Ich bin Ulli, die Producerin. Schau doch mal, Tim! Für die kleine Weisskopf?« Ulli-die-Producerin ließ meine Hand nicht los. »Sieh sie dir an! Vergiss die Haare mal ... aber du weißt, was ich meine, oder?« Sie scannte meinen Körper mit ihrem Blick ab. Die beiden anderen auch. Ich wurde wieder rot. Na toll, jetzt sahen alle, wie schmal, knochig und flachbrüstig ich war.

»Das ist ...«, setzte das Klemmbrettmädchen an, doch ich unterbrach sie: »Ich stehe nicht so richtig auf der Liste.«

»Egal.« Die Frau mit der großen Brille hatte nur Augen für mich. »Hast du schon Dreherfahrung?«

Ich versuchte, meine angeklatschten Haare mit der freien Hand etwas aufzulockern, und schüttelte den Kopf. »Nein. Aber ich spiele Theater ...«

Aus Justinas Richtung kam ein verächtliches Schnauben.

»Na ja. Ich versuche es ...« In diesem Moment sprang Ewan neben mir auf, streckte die Vorderbeine aus wie eine Katze, zitterte vor Anspannung am ganzen Körper und gähnte. Alle, sogar Justina, guckten ihm dabei zu. Die Erwachsenen lachten. Nur ich wusste, was das heißen sollte. Es war ihm peinlich. *Ich* war ihm peinlich. Er erwartete, dass ich

verdammst noch mal die Kurve kriegte und etwas Vernünftiges von mir gab. Also gut, ich musste etwas sagen, aber was?

»Ich bin Ella Ellerbrake und das da ist mein Hund: Ewan Mc-Gregor.« Wieder lachten alle und sahen zu Ewan herab.

»Ella Ellerbrake, wow, das ist doch mal ein Name.« Endlich ließ die Producerin meine Hand los. »Ella, würdest du für uns noch eben schnell eine kleine Szene spielen? Vor der Kamera? Wir improvisieren ein bisschen? Wo doch unser Regisseur gerade hier ist.«

Der mit dem Bart schaute besorgt auf sein Handy. Justina schickte einen eiskalten Blick aus ihrer Ecke an der Tür herüber.

»Deinen Flug bekommst du noch, Tim. Der Fahrer steht schon vor der Tür! Hast du Zeit?« Der letzte Satz war wieder für mich bestimmt. Sie lächelte mich an, sie hatte auch fantastische Zähne, die Frau Producerin.

»Ja klar.« Ich stand auf und vermied es, Justinas Augen noch einmal zu begegnen. Oh Gott, schrie es in mir, ich hab Schiss, das schaffe ich nicht, ich kann doch nur Shakespeare auswendig ... und das auch nur, wenn Onkel Manfred im Laden von der Kanzel die Julia gibt.

»Ella Ellerbrake weiß instinktiv, dass die Frau Producerin in ihr jetzt schon etwas ganz Besonderes sieht und sie unbedingt dabei haben will.«

Etwas ganz Besonderes? Wieso das denn ...? Echt? Ich stieß den Atem aus, den ich unwillkürlich angehalten hatte. Lag es an seinem Kommentar? Egal, plötzlich spürte ich keine Angst mehr, nichts, ich wollte nur noch spielen, ganz egal, was. »Darf Ewan mit? Er ist auch ganz leise.«

»Na klar.« Die drei hatten sich schon in Bewegung gesetzt und auch Ewan sprang vom Stuhl. Ich warf Justina nun doch einen Blick zu. Halb offener Mund. Fassungslose Augen, aus denen sie mit giftigen Wutpfeilen auf mich schoss. Pff. Sollte sie doch. Ich musste jetzt spielen! Schnell folgte ich den dreien über den Flur.

Der Raum, den wir betraten, war groß und spärlich eingerichtet. Vier weiße Wände, Parkett auf dem Boden, ein grüner Vorhang vor dem Fenster zum Hof. Ein paar im Raum verteilte Stühle und ein kleines Sofa, auf das Ewan gleich sprang und sich in seine unwiderstehlich niedliche Stofftierpositur setzte. Es schien okay, dass er da saß, niemand protestierte. Eine kleine Videokamera stand auf einem Stativ, auf einem Tisch war ein Monitor aufgebaut. Alles sah nach Arbeit und nicht wirklich gemütlich aus. Die Angst arbeitete sich langsam wieder hervor, sie ließ mein Herz von innen gegen meinen Hals klopfen und meinen Mund austrocknen. Der mit dem frechen Grinsen fummelte an der Kamera herum, während die schöne Producerin sich einen Stuhl heranzog und sich vor den Monitor setzte. Erst jetzt bemerkte ich die Rosenranke, die auf ihrem gut trainierten Oberarm wuchs. Eine Producerin mit einem Tattoo, Ewan! Er wedelte mit dem Schwanz. Ich musste lächeln.

»Kennst du zufällig das Buch, das wir verfilmen wollen?«, fragte der Regisseur.

»Muffins & Marzipan? Ich liebe es! Habe es gleich mehrmals gelesen.«

»Oh echt? Ich lese Bücher auch mehrmals!« Er rieb sich seinen Bart.

»Und wenn es traurig wird, hoffe ich immer, es könnte sich ja beim Lesen doch noch